Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 3

Rubrik: Briefe an den Nebi

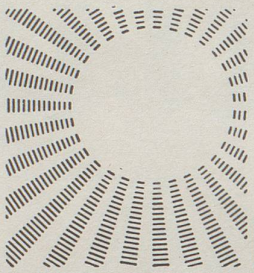
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

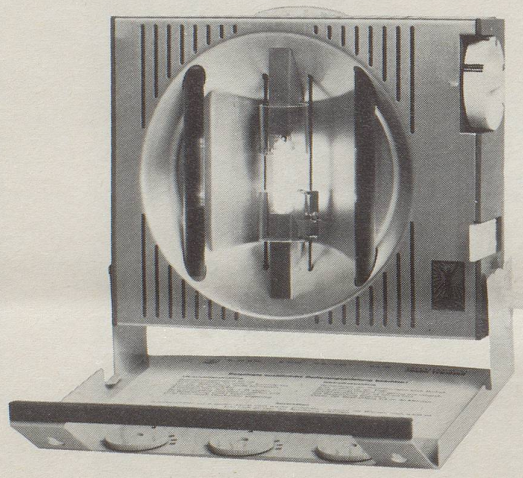
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Heute gehört Höhensonne® einfach dazu, wenn es um das gesunde Körperpflege-Bewußtsein geht.



Höhensonne
HA-FI 230

Denn Höhensonne schenkt jugendliche Frische und natürlich braunes Aussehen. Sie fördert das Wohlbefinden in der sonnenarmen Zeit.
Und da es Höhensonne nur von ORIGINAL HANAU gibt, bietet sich Ihnen etwas Besonderes im Original. Es gibt sie schon ab Fr. 120.– (Richtpreis).

Verlangen Sie beim Fachhandel ausdrücklich

die echte Höhensonne® von Original Hanau.

SIEMENS-ALBIS AKTIENGESELLSCHAFT Abteilung Haushaltgeräte 8953 Dietikon-Fahrweid

COUPON für detaillierten Farbprospekt.

Name _____

_____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

BRIEFE AN DEN NEBI

Gefährliche Folgen

Lieber Nebelspalter,
im «Betruf 1976» von Julian Dillier werden Profit, Macht und Rücksichtslosigkeit als Schuldige angeprangert. Bruno Knobel rechnet nun in «Pro und Contra: Betruf 1976» (Nebelspalter Nr. 50) ganz sachlich vor, dass nur ein kleiner Teil Privatkapital in Atomkraftwerken investiert ist. Dadurch werden eine Reihe von Missverständnissen und falschen Argumenten entkräftet, das ist sicherlich sehr wertvoll. Doch scheint mir damit der Wert des «Betrufes 1976» als solcher nicht in Frage gestellt. Es liegt im Wesen eines Gedichtes, Dinge nur anzudeuten, Teile fürs Ganze zu nehmen. Es ist meines Erachtens daher richtiger, Profit, Macht und Rücksichtslosigkeit nicht nur auf die Aktionäre zu beziehen, sondern umfassender zu interpretieren. Beispielsweise *«Profit»* auch der Hersteller der Kernkraftwerke, des Brennstoffes, energieverschlingender Haushaltapparate (siehe z. B. das Inserat der AEG, Seite 44 obiger Nummer), «air-conditioning», etc.; *«Macht»* von uns allen über die Natur: wir wollen automatische Abwaschmaschinen etc., so dass alles für uns getan wird, wir wollen ein normiertes Klima; *«Rücksichtslosigkeit»* gegenüber unserer Kultur, Natur, und Menschen.

Es ist der «goldene Thron» (das «goldene Kalb»), dem unsere ganze Lebenshaltung verpflichtet ist, dem wir alles opfern, um jeden Preis. Der Dichter nimmt zum Anlass die Konfrontation der Bergbauernkultur mit einer der gefährlichsten Folgen (Atommüll) unserer Lebenshaltung des «goldenen Thrones». Gerade dieser Gegensatz macht diesen Betruf so eindrücklich und verpflichtet uns zum Nach- und hoffentlich zum Umdenken.

U. Schwarz, Roden (Holland)

«Kleinkariert»

Wenn ein Leser aus Basel im Nebelspalter vom 21. Dezember 1976 Ihre Zeitschrift deshalb abbestellt, weil ihm eine einzige Veröffentlichung aus dem Nebi Nr. 46 missfallen hat, so kann ich eine solche Reaktion einfach nicht verstehen und finde sie, wie man so sagt, «kleinkariert». Es kann keine Zeitung und keine Zeitschrift geben, in der nicht auch Beiträge und eigene redaktionelle Meinungen vertreten werden, die einem Leser missfallen. Es kann keinen einzigen Abonnenten auch der seriösesten Zeitung oder Zeitschrift geben, der nicht auch einmal durch einen Beitrag darin sich beleidigt oder in seinen politischen oder sonstigen Anschauungen zutiefst verletzt fühlt. Wer redaktionelle Arbeit leistet, kann es nicht allen recht machen, nicht einmal seinen Freunden und Gesinnungsgenossen. Bestellt man aber deshalb eine Zeitschrift ab? Genügt es nicht, vom Recht auf freie Meinungsäusserung Gebrauch zu machen und seinen Unmut auch in einem Leserbrief zu äussern? Begibt man sich nicht auf ein zu niedriges Niveau, wegen eines einzigen Artikels auf die 99,9 Prozent des übrigen Inhalts einer guten Zeitschrift zu verzichten?

Ich finde die Horst-Karikaturen meist ausgezeichnet, manchmal habe ich sie aber auch falsch in der Zielrichtung und ärgerlich gefunden (wenn z. B. konsequent gegen die CSU in allen ihren Varianten zu Felde gezogen wird). Soll man deshalb auf diese im übrigen so guten zeitkritischen Karikaturen verzichten? Soll ich z. B. auf das Abonnement der in Graz und Wien erscheinenden rechtskonservativen Monatsschrift «Neue Ordnung» verzichten, weil sie kürzlich eben eine Horst-Karikatur aus dem Nebelspalter als schändlich bezeichnete?

Prof. Dr. Theodor Veiter, A-Feldkirch

Neujahrspost

Beste Wünsche zum neuen Jahr für Ihren bodenständigen und tapferen und tatsächlich geistreichen Nebelspalter.

Hans Zuppinger, Zollikon

*

Sie haben kürzlich im Nebelspalter einen Artikel veröffentlicht, der eindeutig zu weit links war. Dies ist Ihnen – allerdings mit umgekehrten Vorzeichen – früher schon einmal passiert: jener Artikel war eindeutig zu weit rechts. Zudem bin ich mit einem Teil der Leserbriefe gar nicht mehr einverstanden. Ich bitte Sie deshalb, mir den Nebi auch in Zukunft zuzustellen; ich liebe nämlich differenzierte Meinungen.

J. Etzensperger, Winterthur

*

Einem mutigen, aber Linkskreisen unbequemen Schweizer wie Herrn Cincera derart zu verunglimpfen und lächerlich zu machen, wie es der Nebelspalter getan hat, ist nicht nur eine Geschmacklosigkeit, sondern eine Feigheit und Gemeinheit! Da Ihre Zeitung solche skrupellosen Karikaturisten beschäftigt, bestelle ich ab sofort das Abonnement zum Nebelspalter ab.

Dr. Alex Bovet, Bern

*

Wir bitten Sie, unser Abonnement für den Nebelspalter nicht mehr zu erneuern. Die Zeitschrift hat uns oft erheitert, steht nach unserem Ermessen jedoch ziemlich «rechts». Die Polemik, die oft nur auf die sogenannten «Linken» ausgeübt wird, veranlasst uns, den Nebelspalter für eine Weile nicht mehr zu abonnieren.

A. u. E. Santschi, Niedermuhlern

*

Ich möchte Ihnen allen Dank und Anerkennung aussprechen für das stets lesenswerte und hohe Niveau des Nebis. Wie keine andere Zeitung zwingt einen der Nebi zum Nachdenken und Ueberlegen dank einem Niveau, das weit über dem heute gebotenen Durchschnitt steht.

Werner Kohler, Herzogenbuchsee